

Arbeitsintegration Schweiz / INSOS

Arbeitsintegration neu denken

Vom aktivierenden zum ermöglichenden Sozialstaat

Prof. Dr. Carlo Knöpfel
HSA FHNW

■ Überblick

- Arbeitsgesellschaft Schweiz
- Arbeitsintegration zwischen individueller Verantwortung und aktivierendem Sozialstaat
- Capability Approach / Konzept der Verwirklichungschancen
- Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

Teil 1

Arbeitsgesellschaft Schweiz

Die Schweiz hat nicht eine Arbeitsgesellschaft,
die Schweiz ist eine Arbeitsgesellschaft!

Arbeitsgesellschaft – eine Begriffsklärung (I)

- Von einer Arbeitsgesellschaft ist die Rede, wenn das gesellschaftliche Leben und damit auch die individuellen Lebensläufe und sozialen Beziehungen über die Erwerbsarbeit definiert werden, die Erwerbsarbeit also das Einkommen, die gesellschaftliche Teilhabe und die Lebenschancen prägt.
- Die Entstehung der Arbeitsgesellschaft in Europa geht mit der Industrialisierung einher. Sie war mit einer grossen Hoffnung verbunden: Die Arbeit sollte die Antwort auf die «soziale Frage» sein.

Arbeitsgesellschaft – eine Begriffsklärung (II)

- Die Krise der Arbeitsgesellschaft ist eine komplexe Angelegenheit: der Arbeitsgesellschaft geht nicht die Arbeit aus, aber die Arbeitsgesellschaft wird neu formiert.
- Die neuen Formen der Arbeit führen dazu, dass die Arbeit selber zur sozialen Frage wird. Die Form der Arbeit entscheidet nicht nur über die aktuelle Lebenslage, sondern auch über die soziale Sicherheit über das ganze Leben hinweg.
- Das hat wesentlich auch mit dem Übergang von einer nationalstaatlichen gefassten Industriegesellschaft zu einem Netzwerk von globalisierten und digitalisierten «Dienstleistungsgemeinschaften» zu tun.

Teil 2

Arbeitsintegration zwischen individueller Verantwortung und aktivierendem Sozialstaat

Arbeitsintegration als individuelle Verantwortung!

- Erwerbsarbeit als primäre Quelle sozialer Sicherheit
- Eigenverantwortung als zentraler Wert der Arbeitsgesellschaft
- Meritokratisches Prinzip: Die Leistung, und nur die Leistung soll zählen
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Schadenminderungspflicht

Arbeitsintegration als individuelle Verantwortung?

- Fähigkeiten, Begabungen und natürliche Anlagen als Zufall des Lebens
- Die Bedeutung der sozialen Herkunft
- Die Frage der Chancengleichheit und der Chancengerechtigkeit
- Frühe Förderung
- Die Gnade des richtigen Zeitpunkts

Arbeitsintegration durch den aktivierenden Sozialstaat!

- Die Mitverantwortung der Gesellschaft
- Aktivierendes Prinzip: Fördern und fordern
- Anreize und Sanktionen
- Integration um (fast) jeden Preis
- Massnahmen zur Förderung des inländischen Arbeitskräftepotentials

Arbeitsintegration durch den aktivierenden Sozialstaat?

- Fordern und fördern
- Misstrauen gegenüber der intrinsischen Motivation
- Anreize ohne Realisierungschancen
- Beschäftigung in Verruf

Arbeitsintegration zwischen individueller Verantwortung und aktivierendem Sozialstaat: Der Fall Schweiz (I)

- Das Primat der Eigenverantwortung
- Hilfe in Not: aber nur, wenn man sich nicht selber zu helfen weiss
- Aktivierung in ALV, IV und Sozialhilfe
- Geringe Evidenz für den aktivierenden Sozialstaat
- Ausbau der Sanktionen
- (Zu) wenig Kontakte zur Wirtschaft

Arbeitsintegration zwischen individueller Verantwortung und aktivierendem Sozialstaat: Der Fall Schweiz (II)

- Aktivierender Sozialstaat I
 - Revision der Arbeitslosenversicherung: aktive arbeitsmarktliche Massnahmen
 - Revision der SKOS-Richtlinien: Bonus-Malus-System
 - Revision der Invalidenversicherung: Früherkennung und Reintegration

- Aktivierender Sozialstaat II
 - Frühe Förderung
 - Förderung der Erwerbstätigkeit der Frauen
 - Förderung der Erwerbstätigkeit der «aktiven» Alten
 - Massnahmen zur Förderung des inländischen Arbeitskräftepotentials

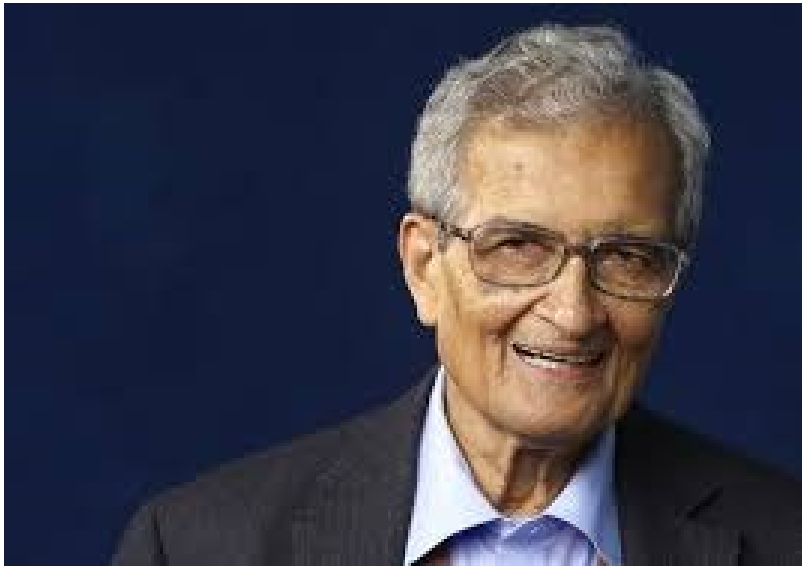
Arbeitsintegration: wo liegt das Problem?

- Steigende Sockelarbeitslosigkeit
- Mismatching zwischen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage
- Sinkende Zahl von Arbeitsplätzen für gering oder «falsch» qualifizierte Arbeitskräfte
- Wenig Weiterbildung und Umschulung für die, die es am nötigsten hätten
- Schwierige Arbeitsintegration von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen
- Beschleunigung des Arbeitsalltags und zunehmende gesundheitlichen Schädigungen

Teil 3

Capability Approach / Konzept der Verwirklichungschancen

Capability Approach: Amartya Sen und Martha Nussbaum

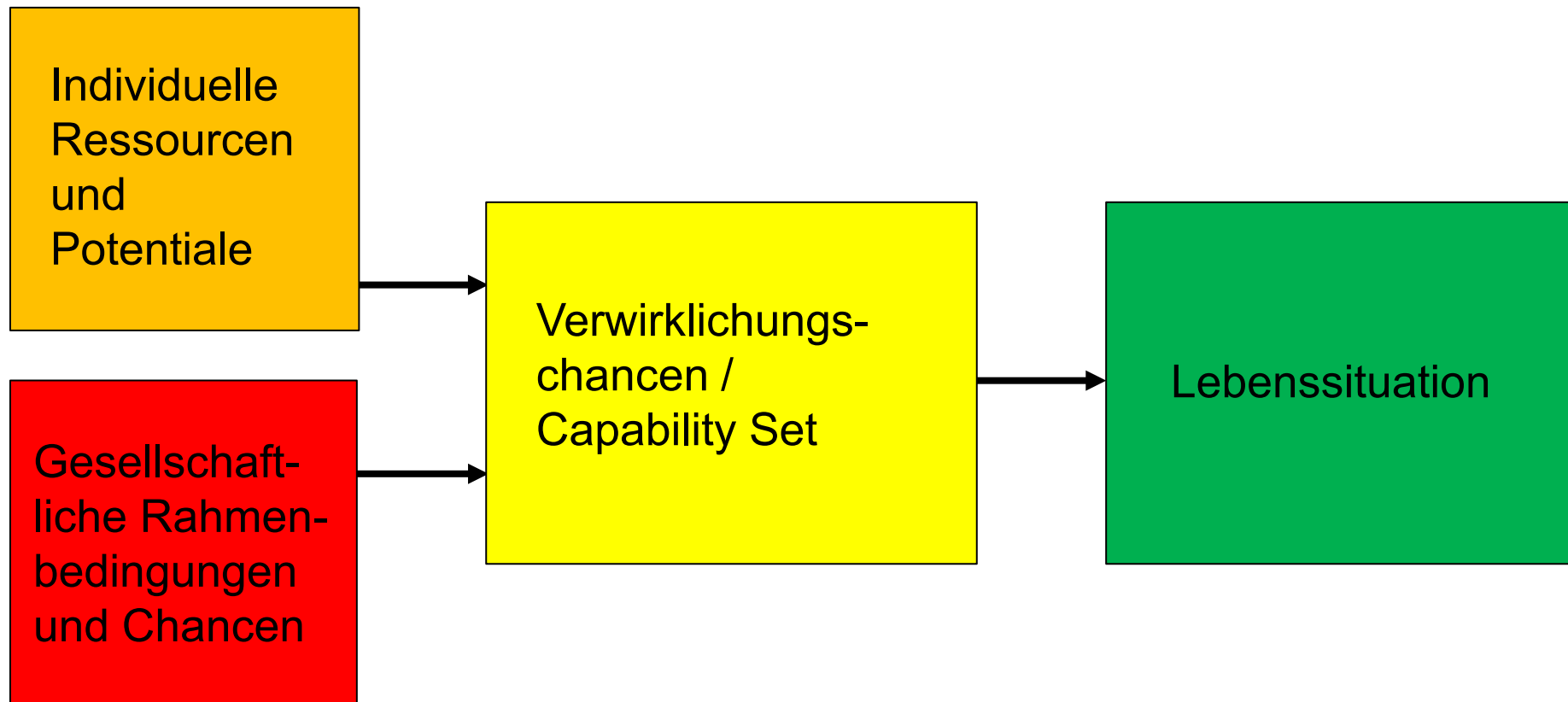


Was macht ein gutes Leben aus?

Kerngedanken des Capability Approach

- Ein gutes Leben zu führen, diese Möglichkeit soll in einer demokratischen Gesellschaft allen Bürgerinnen und Bürgern offenstehen
- Niemand darf dabei auf Grund seines Geschlechts, seines Alters, seiner Nationalität, seiner Gesundheit, seiner Bildung, seiner Religion diskriminiert werden
- Was ein gutes Leben ist, misst sich nicht allein in der Ausstattung mit materiellen Gütern, sondern wesentlich über die vorhandenen Verwirklichungschancen

Bestimmungsfaktoren der Verwirklichungschancen



Individuelle Ressourcen und Potentiale

- Natürliche Anlagen, Alter, Geschlecht
- Erworbene formelle und informelle Fähigkeiten und Kenntnisse
- Interessen, Wünsche, Träume, die vernünftigerweise und aus guten Gründen realisiert und wertgeschätzt werden möchten
- Einkommen und Güterausstattung

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Chancen

- Realer, nicht nur formeller Zugang
 - zur Bildung
 - zum Gesundheitswesen
 - zum Arbeitsmarkt
 - zum System sozialer Sicherheit
 - zum politischen System
 - zum ökologischen Schutzsystem
- Multidimensionaler Ansatz mit Bezug zum Lebenslagenkonzept und zu Modellen gesellschaftlicher Teilhabe
- Transparenter Zugang zu den formal garantierten Freiheiten ohne bürokratische Hürden oder Korruptionsverhalten

Verwirklichungschancen / Capability Set

- Verknüpfung von individuellen Ressourcen und Potentialen mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Chancen
- Das Capability Set umfasst «die realen Freiheiten, die ein Mensch hat, um ein Leben zu führen, das er vernünftigerweise wertschätzt»
- Reale Freiheiten für ein gutes Leben zu gewähren ist die gesellschaftliche Verpflichtung gegenüber dem einzelnen Bürger und der einzelnen Bürgerin
- Ein Leben zu führen, das man vernünftigerweise beanspruchen darf, ist die individuelle Verpflichtung des einzelnen gegenüber der Gesellschaft
- Ein der Menschenwürde entsprechendes Leben führen zu können, bedingt ein minimales Capability Set (siehe Anhang, Nussbaum, 2010)

Lebenssituation

- Lebensqualität
 - Realisierte Lebensentwürfe
 - Wahrgenommene Verwirklichungschancen

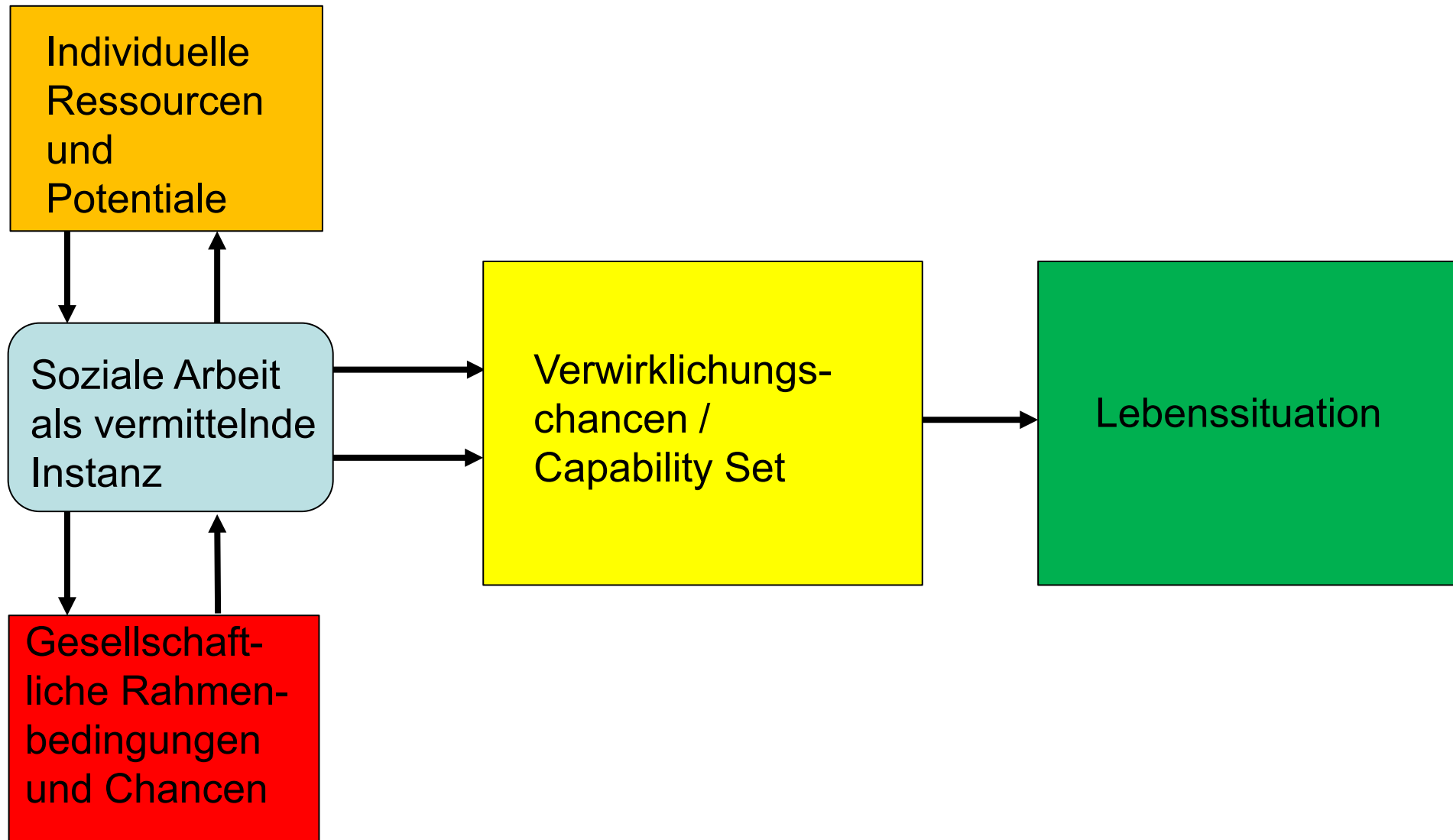
- Zufriedenheit
 - Glück
 - Selbstwirksamkeit

- Wertschätzung
 - Soziale Position
 - Respekt

Klärungsfragen im Capability Approach

- Dürfen Menschen darüber, wie sie leben wollen, selber entscheiden?
- Welche Chancen haben Gesellschaften zu bieten, damit alle Menschen ihre individuellen Fähigkeiten und Potentiale entwickeln können und am sozialen Geschehen teilhaben können?
- Wie werden alle Menschen in einer Gesellschaft befähigt, ihre individuellen Vorstellungen eines guten Lebens zu verwirklichen?
- Wo dürfen Gesellschaften gegenüber den Einzelnen dem «guten Leben» Grenzen setzen?
- Wie wird darüber entschieden?

Bestimmungsfaktoren der Verwirklichungschancen



Teil 4

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

- Ein neues Verhältnis zwischen Arbeitsuchendem und Sozialstaat
- Vom passiven, zu aktivierenden Sozialleistungsempfängenden zum handelnden und mitgestaltenden Akteur
- Vom paternalistischen und besserwissenden Sozialstaat zum unterstützenden und ermöglichenden Sozialstaat
- Förderung einer informierten Wahl unter hinreichend wertvollen Alternativen unter Berücksichtigung allgemeiner gesellschaftlicher Zielsetzungen

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

Individuelle Ebene

- Partizipative Aushandlungsprozesse zwischen den mit guten Gründen ausgestatteten Vorstellungen der Betroffenen und dem Angebote und Dienstleistungen vermittelnden Sozialstaat
- Freiwilligkeit als Basis
- Entwicklungsplan mit Ergebnisoffenheit
- Erweiterung der Wahlmöglichkeiten und Verzicht auf das Primat der Arbeitsintegration

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

Individuelle Ebene

- Das Beispiel «human profit» von overall
 - Zuweisung aus der Sozialhilfe: Personen ohne Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt
 - Realisierung von «Träumen»
 - Intensive Begleitung
- Gescheitertes Projekt
 - Soloselbständige ohne Vernetzung
 - Fehlende Nachfrage
 - Mangelnde Beachtung des Kriteriums «vernünftig»

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

Sozialstaatliche Ebene

- «Als Ziel der Politik gilt (...), den Menschen den Umfang der ihnen offenstehenden Chancen und Freiheiten so weit wie möglich zu erweitern, um daraus geeignete Möglichkeiten zu wählen und das jeweils persönlich angestrebte Leben führen zu können.» (Volkert, 2014, S. 15)
- «Die umfassende Perspektive der Verwirklichungschancen, an deren Herstellung (...) nicht nur das Individuum beteiligt ist, weist darauf hin, dass der Staat und die Wirtschaft massgeblich an der Bereitstellung gesellschaftlich bedingter Chancen beteiligt sind. (Guarascio, 2014, S. 34)

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

Sozialstaatliche Ebene

- Beispiele herkömmlicher Art
 - Förderung von nachholender Bildung und Weiterbildung von wenig qualifizierten Arbeitskräften
 - Anerkennung von im Ausland erworbenen Ausbildungszertifikaten
 - Progressive Härtefallregelung für sans papiers

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

Sozialstaatliche Ebene

- Beispiele unkonventioneller Art
 - Anerkennung der Care-Arbeit
 - Förderung von Zeittausch-Modellen
 - Entwicklung neuer Formen von Erwerbsarbeit für psychisch kranke Menschen (crowd work)
 - De-Kommodifizierung der Arbeit: Garantiertes Grundeinkommen

Exkurs: Nachweis von Integrationsbemühungen bei den ÜL

- Bemühungen zur Integration in den Arbeitsmarkt
 - Beratung in den RAV
 - Bewerbungsschreiben
 - Teilnahme an Integrationsmassnahmen

- Bemühungen zur sozialen Integration
 - Freiwilligenarbeit
 - Teilnahme an Sprachkursen
 - Coaching
 - Pflege und Betreuung von Angehörigen oder Bekannten

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

Zwei praktische Anstösse aus Luxemburg

- service public communal
 - Ckeckliste kommunaler Angebote
 - Vorleistung durch entreprise sociale
 - Verhandlung zur Übernahme in Regelstrukturen
- Staat als sozialer Auftraggeber
 - Soziale Bedingungen bei der Offerteingabe
 - Förderung von entreprises sociales

Der Sozialstaat als Ermöglicher von Arbeit und Integration?

- Diskussionsanstösse
 - Welchen Ansprüchen müssen Menschen in diesem Ansatz gerecht werden können? Können sie diesen Ansprüchen gerecht werden?
 - Welche zusätzlichen Ressourcen benötigt der Sozialstaat? Was heisst das für die finanzielle Grenzen des Sozialstaates?
 - Wie kommen die ökonomischen Realitäten auf dem Arbeitsmarkt ins Spiel? Wie kann Nachhaltigkeit erreicht werden?
 - Hat das gute Soziale Arbeit nicht schon immer so machen wollen? Was heisst das für die Ausbildung?
 - Wie kommt eine Gesellschaft zu diesem neuen Ansatz? Wer treibt den Paradigmawechsel voran?

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Anhang: Die zehn Fähigkeiten nach Nussbaum (2010) (I)

- 1) Leben („Life“), d.h. die Fähigkeit, ein volles Menschenleben zu führen und nicht in Lebensumständen leben zu müssen, die wir als nicht lebenswert erachten.

- 2) Gesundheit („Bodily Health“), d.h. die Fähigkeit, sich guter Gesundheit zu erfreuen bzw. die Möglichkeit angemessener Versorgung mit medizinischen und pflegerischen Gütern und Dienstleistungen.

- 3) Körperliche Integrität („Bodily Integrity“), d.h. Mobilität, Schutz vor äußerer Gewalt sowie sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung.

Anhang: Die zehn Fähigkeiten nach Nussbaum (2010) (II)

- 4) Wahrnehmungsfähigkeit, Vorstellungskraft und Intelligenz („Senses, Imagination, and Thought“), d.h. die Fähigkeit sich seiner Sinne und intellektuellen Fähigkeiten zu bedienen, und zwar in einer „wirklich menschlichen Art und Weise“, d.h. unter der Voraussetzung angemessener Bildung.
- 5) Gefühlserfahrung („Emotions“), d.h. die Fähigkeit, Zuneigung zu Dingen und Personen zu entwickeln, jene zu lieben, die uns lieben und die für uns sorgen, überhaupt zu lieben, zu trauern, Dankbarkeit zu empfinden oder auch Ärger etc.
- 6) Praktische Vernunft („Practical Reason“), d.h. die Fähigkeit, eine Vorstellung des guten Lebens zu entwickeln und unser Leben entsprechend zu planen und kritisch zu reflektieren (was die Freiheit des Gewissens und der religiösen Orientierung voraussetzt).

Anhang: Die zehn Fähigkeiten nach Nussbaum (2010) (III)

- 7) Sozialität und Anerkennung („Affiliation“), d.h. die Fähigkeiten, (a) mit anderen und in der Auseinandersetzung mit anderen zu leben, andere Menschen anzuerkennen und sich mit ihren Situationen zu identifizieren, und (b) die sozialen Grundlagen der Selbstachtung zu haben und zu nutzen, in den Augen anderer ein würdebegabter Mensch zu sein und als gleich wertvoller Mensch behandelt zu werden (einschließlich des Schutzes vor rassistischer, sexistischer, ethnizistischer, nationalistischer, sozialer und religiös motivierter Diskriminierung).
- 8) Bezug zu anderen Arten von Lebewesen („Other Species“), d.h. die Fähigkeit, ein Verhältnis zu Tieren, Pflanzen und zur natürlichen Umwelt zu entwickeln.

Anhang: Die zehn Fähigkeiten nach Nussbaum (2010) (IV)

- 9) Spielerische Entfaltung („Play“), d.h. die Fähigkeit zu lachen, zu spielen und sich zu erholen.
- 10) Beteiligung („Control over One’s Environment“), d.h. die Fähigkeit, (a: politisch) sich wirkungsvoll an den politischen Prozessen beteiligen zu können (was Bürgerrechte und den Schutz der Redefreiheit und Vereinigungsfreiheit voraussetzt), und (b: materiell) Eigentum und gleiche Eigentumsrechte zu besitzen und zu nutzen, das Recht auf Arbeit sowie auf die Realisierung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen (einschließlich der gegenseitigen Anerkennung der Arbeitenden im Arbeitsprozess).

Literaturhinweise

- Bonvin, Jean Michel (2015): Der Capability Approach: ein Kompass für das öffentliche Handeln. In: Schweizerische Vereinigung für Sozialpolitik, Jahresbericht 2015, S. 2-3.
- Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.) (2014): Was macht ein gutes Leben aus? Der Capability Approach im Fortschrittsforum. Eigenverlag, Paderborn.
- Guarascio, Fabio (2014): Die Sozialdemokratie und der Befähigungsansatz. In: Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 29-36.
- Nussbaum, Martha (2010): Die Grenzen der Gerechtigkeit. Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit. Suhrkamp Taschenbücher, Berlin.
- Sen, Amartya (2010): Die Idee der Gerechtigkeit, C.H. Beck Verlag, München.
- Volkert, Jürgen (2014): Der Capability-Ansatz als gesellschaftspolitischer Analyserahmen. In: Friedrich-Ebert-Stiftung, S. 8-19.